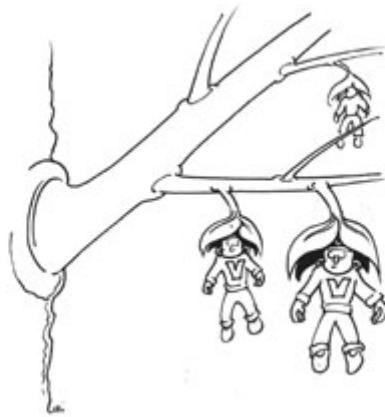


Der Umgang mit Volunteers

Ein Sportverein funktioniert nur, wenn die Mitglieder ihn mittragen und sich für Ämter und Aufgaben zur Verfügung stellen. Dabei ist es wichtig, dass man sich bewusst ist, dass Volunteers ihre Aufgaben selber wählen. Sie entscheiden sich, als Leiterinnen oder Trainer, Busfahrerinnen oder Schiedsrichter, Webseitengestalter oder Redaktorinnen tätig zu sein.



Volunteers suchen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Sie wollen mit Gleichgesinnten etwas gestalten und umsetzen. Auch wollen sie zeigen, was sie können, und Neues dazulernen. Das ist der «Lohn» für ihren Einsatz.

Volunteers denken also berechtigterweise nicht nur an den Verein, sondern auch an sich selbst. Sie sind keine Arbeitskräfte, die einfach Befehle ausführen, sondern wollen den Verein nach ihren Vorstellungen mitgestalten. Daher ist das Recht auf Mitbestimmung zentral, um Vereinsmitglieder für Aufgaben und Ämter zu gewinnen. Hier findest du einige wichtige Punkte, die es im Umgang mit Volunteers zu beachten gilt.

Volunteers fallen nicht vom Himmel...



Einem Verein tritt man bei, um gemeinsam eine Sportart zu erleben. Vereine sind Solidaritätsgemeinschaften, in denen jedes Mitglied nach seinen Fähigkeiten und seiner zeitlichen Verfügbarkeit mithilft, die Voraussetzungen zum Ausüben der Sportart zu schaffen. Dies muss jeder von Beginn weg lernen; darum helfen bereits die Kleinsten nach dem Training die Matten versorgen, die Spielbündel einsammeln und die Halle aufräumen.

...sie werden wie Pflanzen gesetzt, gegossen und gepflegt

Kinder übernehmen erste «Ämtli» in Trainingsstunden und bei Spielturnieren. Sie tun dies in der Regel gerne, denn ihnen etwas zuzumuten bedeutet auch, sie als wertvollen Teil des Ganzen wertzuschätzen. Als Jugendliche übernehmen sie später mehr Verantwortung, zum Beispiel als Betreuer oder Gruppenleiterin. Sie leiten das Einlaufen oder organisieren einen Teamausflug. Eine «Gotte» oder ein Coach unterstützt sie dabei, damit alles gut gelingt. Erfolg spornt an.



Die sozialen Talente werden ebenso gefördert wie die sportlichen

Der Erfolg der sportlichen Talente bringt dem Verein Anerkennung und motiviert alle, die im Verein involviert sind. Die besten Athleten sind Vorbilder. Doch die Zukunft eines Vereins hängt langfristig vor allem von den sozialen Talenten ab, die mehr im Hintergrund tätig sind und das Zusammenleben und die Organisation gestalten. Auch für sie braucht es Coaches und Trainingsprogramme: Jeder sechste junge Erwachsene bereitet sich in einem J+S-Leiterkurs auf eine Leitertätigkeit vor.



Volunteers geraten von vielen Seiten her unter Druck

Bei den jungen Erwachsenen nimmt die verfügbare Freizeit ab. Sie sind stark gefordert mit Lehrabschluss oder Matur, Berufseinstieg oder Weiterbildungen. Daneben werden auch die sozialen Beziehungen unter Gleichaltrigen wichtiger. Sie suchen Herausforderungen und Erlebnisse in der Freizeit und im Sport. Daher müssen junge Volunteers ihren Zeiteinsatz genau planen. Dabei kann es helfen, wenn sie von erfahrenen Vereinsleuten begleitet werden, auch um zu verhindern, dass eine Überbelastung ihr freiwilliges Engagement verdirbt.



Volunteers passen oft nicht mehr in traditionelle Strukturen



Vereinsämter sind oft allzu traditionell angelegt und wenig flexibel. In veralteten Strukturen finden neue Formen des Engagements oft keinen Platz. Wir müssen daher mit jedem Volunteer den möglichen Einsatz aushandeln und allenfalls die Ämter neu definieren. Dabei muss man im Auge behalten, dass Volunteers gerne ein Ergebnis ihrer Arbeit sehen. Zudem will in der Regel niemand alleine arbeiten - Volunteers suchen die Zusammenarbeit im Team.

Mit jedem erfolgreichen Amtsinhaber steigen die Erwartungen an seinen Nachfolger

Das Vereinswesen hat sich entwickelt und verbessert. Dazu haben das hohe Engagement sowie die Aus- und Weiterbildung der Leitenden und Coaches beigetragen. Dabei darf man bei der Übergabe eines Amtes eines nicht vergessen: Die Erwartungen an die jungen Nachfolger steigen mit der zunehmenden Professionalisierung des Vereinswesens. Nach einem mehrjährigen und erfolgreichen Amtsinhaber traut sich oft kaum jemand, dessen Amt zu übernehmen. Junge Volunteers brauchen daher für den Start ein Coaching. Sie dürfen nicht unter den Erwartungen ersticken, die an sie gestellt werden.



Zu viele Reglemente verringern die Gestaltungsmöglichkeit



Volunteers suchen Herausforderungen. In ihrem Vereinsengagement wollen sie Neues erlernen, ihre Fähigkeiten erweitern und die Dinge nach ihren persönlichen Massstäben gestalten. Routineaufgaben finden sie im Beruf. Wenn ihr Einsatz im Verein zur Routine wird, die sie nur noch ausführen, ohne dabei noch Dinge gestalten zu können, dann suchen sie sich eine neue Aufgabe. Zu viele Reglemente und Vorschriften im Verein hemmen den Schwung und lähmen Kreativität und Motivation.

Flexible Modelle und Arbeitsteilung machen auch in Vereinen Sinn

Im Tandem muss man sich über die Richtung einig sein. Gleichzeitig gehts aber leichter, weil man mit einem Partner planen und Ideen entwickeln, sich über Erfolge freuen und Rückschläge verarbeiten kann. Einer darf auch vorübergehend mal etwas weniger in die Pedale treten und bei starker Belastung in Ausbildung oder Beruf etwas kürzertreten. Jobrotation, Jobsharing und Ko-Leitungen sind auch in Vereinen sinnvoll.



Arbeit im Team macht Spass

Sich mit Gleichgesinnten für gemeinsame Ziele einzusetzen beflügelt. Wir wissen aus Umfragen, dass die Arbeit im Team ein zentraler Beweggrund ist, um sich freiwillig zu engagieren. Für Volunteers ist die Anerkennung ihrer Fähigkeiten ein willkommenes «Lohn» und Ansporn für ihren unentgeltlichen Einsatz. Die wichtigste Wertschätzung kommt dabei aus dem nächsten Umfeld – nämlich von den Teammitgliedern, mit denen sie zusammenarbeiten.



Wer das Ende der Strecke abschätzen kann, macht sich eher auf den Weg

Volunteers können ihre nächste Etappe in Ausbildung, Beruf oder Privatleben oft nicht vorausplanen. Es erstaunt deshalb nicht, dass freiwillige Helfer in Umfragen die Forderung «Ohne Vorwürfe jederzeit aufhören können» sehr häufig nennen. Daher ist es sinnvoll, für das Engagement im Verein eine zeitliche Etappe festzulegen. Nach deren Ende kann die nächste Etappe zwischen Verein und Volunteer neu ausgehandelt werden.

